



# Die Bundeswehr

Juli 2020

25 JAHRE AUSLANDSEINSÄTZE:

## Weltweit in gefährlicher Mission

**Nur das Beste für die Truppe:**  
Eva Högl ist die 13. Wehrbeauftragte des Bundestages. Sie will bessere Ausrüstung für alle.

**Wir brauchen Spezialisten:**  
Marie-Agnes Strack-Zimmermann (FDP) zur Krise der Spezialkräfte und zu den bewaffneten Drohnen.

**Alle sind betroffen:**  
Bei der KSK-Tagung im DBwV erzählen Angehörige und Experten, wie es ihnen jetzt geht.



Jan Meyer,  
Herausgeber

# Ein durchgestochener Brief, ein falscher General und ein echter Experte



Das Kommando Spezialkräfte kämpft gegen interne Probleme. Der Kommandeur wandte sich direkt an die Ministerin.

Irgendwie kommt mir die Situation bekannt vor: Ein Brief eines Bundeswehrangehörigen direkt an die Ministerin, ein Mix aus Anschuldigungen und persönlicher Betroffenheit, die ganze Geschichte an einem Freitagnachmittag durchgestochen an „Spiegel Online“, eine drastische Schlagzeile – und der Chor der Empörung schwillt an. So lief das im Januar 2017 im Fall Pfullendorf, so lief es jetzt auch im Fall des Hauptmanns, der „fundamentale Probleme“, Rechtsextremismus und eine „toxische Verbandskultur“ im ohnehin aktuell krisengeschüttelten KSK ausgemacht haben will. Seinerzeit stellte der ARD-Kollege **Christian Thiels**, heute Sprecher der Verteidigungsministerin, fest: „Der Zeitpunkt, zu dem die Vorfälle durch ‚Spiegel Online‘ nun öffentlich wurden, erscheint nicht zufällig.“ Auch heute stellt sich die Frage: Warum jetzt? Warum so? Und während der Briefschreiber, der nun doch nicht das KSK verlassen muss, vor diesem Hintergrund dem Vernehmen nach seine Bitte um Intervention der Ministerin zurückgezogen hat, ist der Schaden unabsehbar groß. Wer immer sich diese PR-Strategie ausgedacht hat, er war wohl kein Freund der Bundeswehr.

\*\*\*\*





Zum ersten Mal zu Gast in der Bundesgeschäftsstelle bei der Fachtagung Heer zum Thema KSK: Die neue Wehrbeauftragte Dr. Eva Högl mit dem Vorsitzenden Heer, Oberstleutnant Thomas Behr.

## „Beim KSK sind jetzt wir alle gefordert“

*Bei der Fachtagung Heer KSK haben Akteure und Begleiter des Kommandos Spezialkräfte den Schaden für alle im Verband beschrieben und die notwendigen Maßnahmen erörtert. Wehrbeauftragte Eva Högl steht zu den Fähigkeiten des KSK.*

*Von Frank Jungbluth*

Ein Verband in einer tiefen Krise, 1.600 Soldaten verunsichert. Was bringt die Zukunft für das Kommando Spezialkräfte, den Verband, der seit 24 Jahren die gefährlichsten Missionen bei den Auslandseinsätzen der Bundeswehr zu bestehen hatte? Seitdem der Kommando-Oberstabsfeldwebel Philipp Sch. am 6. Mai verhaftet worden ist, nachdem Fahnder in seinem sächsischen Heimatdorf Waffen, tausende Schuss Munition und Plastiksprengstoff in seinem Garten vergraben gefunden hatten, ist der Verband in seinen Grundfesten erschüttert. Wie ein grauer Nebel, sagt ein Kommandoarzt bei der Fachtagung Heer zum Thema KSK in der Bundesgeschäftsstelle des DBwV in Berlin, hänge die Unsicherheit um die Zukunft der Einheit über dem Standort.

Fragen, die während der Tagung, zu der Oberstleutnant Thomas Behr als Vorsitzender Heer im Bundeswehrverband kurzfristig eingeladen hat-

te, gestellt wurden. Es war eine Tagung, die auch Zweifel und Unsicherheiten, Wut und Trauer über einen Vorgang deutlich gemacht hat, der den Verband in so schlechtes Licht gerückt hat. Ermunterung für die Truppe, die als einzige in der Bundeswehr die Fähigkeit zu schnellen, verdeckten Auslandsmissionen hat, ist der Zuspruch, den die Soldatinnen und Soldaten auch vom DBwV erhalten. Eine Truppe, auf die immer Verlass war, wenn deutsche Staatsbürger irgendwo auf der Welt in Not geraten sind.

Seit vier Wochen gibt es eine Arbeitsgruppe im BMVg, in der die Vorgänge im KSK untersucht werden. Es war der Militärische Abschirmdienst (MAD), der die Staatsanwaltschaft auf die Spur des KSK-Soldaten mit der Waffensammlung gebracht hat. Anfang Juli hat Bundesverteidigungsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer (CDU) verkündet, was sich im KSK ändern soll. „Die Maßnahmen im Verband dürfen nicht die politi-

schen Gegner beeindrucken; sie müssen vielmehr die Widerstandskraft im KSK gegenüber Rechtsextremen stärken“, hat Oberstleutnant Thomas Behr am Ende der Fachtagung im DBwV gemahnt. Die neue Wehrbeauftragte Dr. Eva Högl begrüßt Aufklärung und Reformen im KSK: „Wir können stolz sein auf die Leistungen des KSK in den vergangenen Jahren. Warum haben wir die Spezialkräfte, was leisten sie? Das muss deutlicher werden, denn dort wird Herausragendes geleistet.“

Die Gäste der Tagung, Kompaniefeldwebel, Standortpfarrer, Truppenpsychologen, Soldaten – die ganze Bandbreite der Menschen im KSK, wollen gemeinsam daran arbeiten, das KSK wieder in das Licht zu rücken, was ihm gebühre – das eines besonderen Verbandes, der auf dem Boden der Verfassung für die Freiheit der Menschen in der Bundesrepublik Deutschland kämpft. Hier die Stimmen zur Tagung des Heeres im DBwV, zur Lage und zur Zukunft des Kommandos Spezialkräfte.

### Zehra S., Frau eines KSK-Soldaten:

„Als langjährige Partnerin eines KSK-Soldaten weiß ich, wie wichtig der Rückhalt aus der militärischen und politischen Führung für den Dienst meines Mannes ist. Alle Soldaten des KSK brauchen dieses Vertrauen. Ich vertraue dem Verband, und ich bin froh, dass es diese Frauen und Männer im KSK gibt. Mein Mann leistet einen herausragenden Dienst mit allen Kameraden. Ich bin schockiert über den Vorfall, aber ich habe immer nur Offenheit und Herzlichkeit erlebt, wenn ich mit den Menschen im KSK zusammengetroffen bin.“



### Sabine F., Hauptfeldwebel:

„Das Problem ist: Niemand weiß, was wir genau tun – weil es niemand wissen darf. Die Einsätze und Übungen der Frauen und Männer des Kommandos Spezialkräfte sind aus vielen guten Gründen geheim. Wir sind aber darauf angewiesen, dass der Gesellschaft, der Öffentlichkeit erklärt wird, warum es das KSK gibt und auch in Zukunft geben muss. Wir sind ein wichtiger Teil der Sicherheit für unseren Staat.“



### Bernhard Z., Oberstabsfeldwebel und Personalwerber:

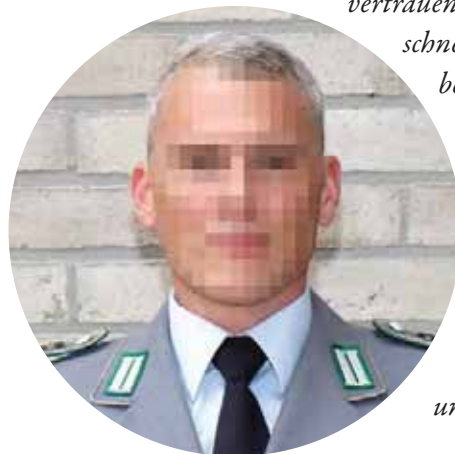
„Wir erwarten keinen Dank für unseren Dienst. Aber Respekt, Unterstützung und Vertrauen. Nicht mehr, aber auch nicht weniger. Ich bin seit

1998 im Verband, war vorher Kompaniefeldwebel. Wir suchen die Bewerber nach sehr strengen Kriterien aus. Das, was der verhaftete Soldat getan hat, erschüttert uns im Kern. Aber niemand von uns hat das kommen sehen.“



### Martin D., Oberstabsfeldwebel und Kompaniefeldwebel:

„Ich sehe das, was jetzt den Verband beschäftigt, weniger als Vertrauenskrise. Es stellt sich die Vertrauensfrage. Und ich weiß nach mehr als 20 Jahren beim KSK, dass man den Frauen und Männern hier vertrauen kann und auch vertrauen muss. Wir wollen schnellstmöglich und bestmöglich aufklären, was da passiert ist, das machen wir im KSK genauso professionell, wie wir unsere Einsätze vorbereiten und im Einsatz sind. Präzise und zuverlässig.“



### John K., Hauptfeldwebel:

„Elite zu sein, heißt für uns im KSK nicht, elitär zu denken – im Gegenteil. Wir sind keine besseren Menschen, aber wir sind zusammen stärker. Darauf müssen wir uns untereinander verlassen können, darauf muss sich Deutschland verlassen können. Beim KSK sind wir deshalb jetzt alle gefordert.“

